

Christmette 2025 in Kleinostheim

„Mut für eine weihnachtliche Welt“

Krieg, Klima, Katastrophen - unsere Zeit mutet uns immer mehr zu und fordert uns immer mehr heraus. Nervosität und Verunsicherung, Erschöpfung und Leere, Angst und Mutlosigkeit - das sind die Gemütszustände in dieser aufreibenden und kräftezehrenden Zeit. Das ist das „Stroh des Stalles“ der Weihnacht 2025. In diesem Stall, inmitten dieses Strohes soll es Weihnachten werden. Über dieses „Stroh“ der Weihnacht können auch die geschnitzten Krippen mit frischem Moos aus dem Wald in behaglichen Wohnungen nicht hinwegtäuschen. Weihnachten ist tatsächlich: Nacht. Einsame Felder. Stall. Stroh. Verängstigte Hirten.

In diese Situation hinein wird von himmlischen Chören gesungen: „Fürchtet euch nicht!“ Wie surreal! „Fürchte dich nicht!“ als Zusage bei der Suche nach einer Antwort auf unsere Angst. Genau das ist das Wort der Engel in der Weihnacht an die Hirten und an uns - auch in der Situation, in der wir sind, mit allem, was uns zu schaffen macht.

Das ist eine Zumutung und dennoch die mutmachende Botschaft: Unser Glaube hat den Mut, auf die Angst mit einem „Fürchte dich nicht!“ zu antworten. Denn Weihnacht ist nicht nur Nacht, Stall und Stroh. Sondern mittendrin dieses Kind. Es ist eine Zumutung inmitten allen Strohs dennoch zu vertrauen: Mit diesem Kind ist eine Dynamik in die Welt gekommen, die auf Rettung und Erlösung zusteuert. Es ist eine Zumutung, aber mit diesem „Fürchte dich nicht!“ und mit allem, was darin steckt als Antwort auf unsere Angst, haben so viele in allen Etappen der Geschichte Vertrauen geschöpft, einen Lebensmut entwickelt und sich engagiert und mitgewirkt an dieser Dynamik, die Heil und Heilung in einer verwundeten und unheilen Welt will. „Fürchte dich nicht - heute ist der Retter geboren!“ Das ist kein Narkosemittel gegen die Angst, sondern eine tragfähige, ermutigende Botschaft, wenn man sich auf sie einlässt und sich ihr anvertraut.

Gott rettet, aber nicht auf eine Weise, die das Leben ungeschehen macht. In diesem Kind, in Jesus streckt Gott seine Hand nach uns aus - trotz und in allem Unheil, in allen Brüchen und Scherben des Lebens. Weihnachten: Das ist das Bekenntnis Gottes zu uns Menschen, zu unserem Leben voller Brüche und Risse, voller Angst und Mutlosigkeit und zu unserer Welt und Kirche mit all ihren Brüchen und Rissen. Dieser Gott, den wir mit Weihnachten bekennen, will nicht erst dann in die Welt kommen, wenn es dort keine Probleme mehr gibt. Erlösung gilt einer unerlösten Welt! Das Kind von Bethlehem wird nicht in eine heile Idylle hinein geboren - damals nicht und heute nicht. Und doch kommt mit der Geburt Jesu eine Dynamik in die Welt, die Mut macht. Mit Weihnachten erinnern wir uns daran: Mut beginnt oft im Kleinen - im leisen Schritt, im ersten Versuch, im Vertrauen darauf, beim Gehen Halt zu finden. Und: Mut ist nicht laut. Er wächst unterwegs. Er entsteht, wenn jemand den ersten Schritt tut - und dabei erfährt, nicht allein zu sein. Die Weihnachtsbotschaft ist eine Mutgeschichte. Gott kommt in unsere Welt, nicht mit Macht und Glanz, sondern als Kind in einer zugigen Krippe. Das ist eine zärtliche, zugleich kraftvolle Form von Mut.

Wie tragfähig diese Botschaft ist, das kann man nicht aus der Distanz heraus beurteilen: Ich sehe, wie vielen Menschen diese Botschaft Halt und Trost gibt, Hoffnung und Mut schenkt. Ich erlebe, wie Menschen ihr Leben und ihr Schicksal tragen und auf einem guten Weg sind, weil sie dieser Botschaft vertrauen. Ich selbst bin dankbar, dass ich glauben kann und erfahren darf, welche innere Kraft, aber auch Zuversicht und Freude am Leben mir diese Botschaft gibt, trotz - im Bild gesprochen - des vielen Strohs im Stall, das derzeit

überall herumliegt - so viel Stroh, leeres Stroh in unserer Kirche, so viel Stroh, leeres Stroh in unserem gesellschaftlichen Miteinander, so viel Stroh, leeres Stroh in meinem eigenen Leben.

Mut - davon braucht unsere Welt heute viel. Mut, Neues zu wagen. Mut, Vertrauen zu schenken. Mut, Hoffnung zu haben, wenn Angst lauter scheint. An Weihnachten geht es um Mut. Die biblischen Weihnachtsgeschichten erzählen nicht nur von der Geburt Jesu. Sie berichten auch von Menschen, die mutige Entscheidungen treffen. Es sind Menschen, die nicht bloß zuschauen, sondern mitgehen, mitglauben, mitgestalten. Es sind Menschen, die sich von Gott bewegen lassen - und damit die Welt verändern. Maria mit ihrem Mut zum eigentlich Unmöglichen. Josef mit seinem Mut zum Vertrauen - trotz allem. Und die Hirten, die sich zunächst fürchten angesichts der überwältigenden Begegnung mit dem Göttlichen im Heer der Engel. Aber sie laufen nicht davon. Sie glauben der Verkündigung, fassen sich ein Herz und machen sich auf die Suche nach dem neugeborenen Messias. Und sie sehen, dass dieser nicht furchterregend ist, sondern ein kleines Kind in der Krippe, das trotzdem die Welt verändern kann.

Ich bin dankbar für so viele mutige Menschen, die zu Mutmachern werden, zu Engeln, in Kindertagesstätten und Schulen, in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, in unseren Gemeinden und allen Feldern der Seelsorge, aber auch im persönlichen, privaten Umfeld. Mutmenschen, die mit Großmut und Sanftmut in die Nacht der Menschen hinein den Mut aufbringen, ihnen zu sagen: „Fürchte dich nicht!“ Und die das auch leben und mit ihrem Tun bezeugen und spüren lassen. Wie heilsam ist das in einer unheilen Welt! Auch davon lebt unsere Gesellschaft. Wir Christen feiern Weihnachten nicht für uns selbst. Mut ist etwas, das man nie nur für sich selbst hat, sondern immer auch für andere. Wir feiern und beten nicht nur für uns selbst - wir stehen vor Gott und beten und bitten für alle und wissen uns gerade so solidarisch mit allen - gerade denjenigen, die es jetzt besonders schwer haben. Wir lassen uns stärken durch die Feier dieses Mutmachfestes in unserem Vertrauen, dass Gott das Leben will, uns menschlich nahe ist und dieses Leben durch alle Höhen und Tiefen mit uns lebt. Das gibt uns Halt. Das macht uns Mut. Wir lassen uns bestärken in unserem Bild von Gott und vom Menschen durch die Botschaft von Weihnachten, dass wir „für die Liebe geschaffen sind“, wie Papst Franziskus sagte. Wer sich davon ergreifen lässt, dessen Blick auf das Leben verändert sich. Das strahlt aus auf alle. Wer innerlich brennt, wird leuchten. Hoffnungsträger statt Bedenkenträger. Mutmacher statt Miesmacher.

Für eine weihnachtliche Welt, in die Gott Einzug hält, braucht es deshalb auch heute diejenigen, die wie Maria „Ja“ zu etwas Neuem sagen, auch wenn es unmöglich erscheint; die wie Josef Vertrauen haben, auch wenn es schwerfällt; die wie die Hirten offen sind für die Erfahrung Gottes und sich davon leiten lassen. Darum ist es unverzichtbar, dass die ermutigende Botschaft von Weihnachten verkündet wird - auch und gerade in einer Welt und Zeit, die säkularer wird. Weihnachten ist eine von vielen Formen gelebter Solidarität, notwendiger Ermutigung und heilsamer Krisenbewältigung. Der Botschaft der Engel „Fürchte dich nicht - heute ist euch der Retter geboren!“ zu vertrauen, braucht viel Mut. Wenn wir heute mit Mut, Vertrauen und der Sehnsucht nach Mehr leben, dann wird Weihnachten nicht nur erzählt, sondern Wirklichkeit. Und Vertrauen ist dabei die stillste Form des Mutes.

So wünsche ich Ihnen von Herzen ein mutmachendes Weihnachtsfest, das das Vertrauen in Ihnen stärkt, mit vielen berührenden Momenten, in denen Sie spüren: Der Mut ist größer als die Entmutigung.

(Pfarrer Heribert Kaufmann)